

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Druckungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 131.

41. Jahrgang.

Freitag den 27. August 1880.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Central-Stelle für die Landwirthschaft an die landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine.

Nachdem durch Höchste Entschliessung Seiner Majestät des Königs vom 6. d. M. die Wiederabhaltung des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt am Dienstag den 28. September d. J. verfügt worden und das Programm für dieses Fest in Nro. 188 des Staatsanzeigers und Nr. 34 des Wochenblatts für Landwirthschaft erschienen ist, machen wir die landwirthschaftlichen Vereine auf diese Bekanntmachung ausdrücklich aufmerksam und empfehlen dringend deren Beachtung.

Insbepondere heben wir hervor, daß, wie schon im vorigen Jahr, so auch bei dem diesjährigen Fest, bei der Vertheilung der ausgesetzten Preise die im Staatsanzeiger Nr. 179 von 1878 und im Wochenblatt für Landwirthschaft Nr. 32 von 1878 veröffentlichten Grundbestimmungen für die Rindvieh-Prämierungen maßgebend sind.

Nach den im Programm S. 5. aufgeführten drei Hauptkategorien werden Preise vergeben:

- a) für rothes und Fleckvieh (Simmenthaler-, Alb-, Neckar-, Haller-Vieh) 18 Preise mit 2120 Mk.;
- b) für graues und braunes Vieh (Schwyzer, Montafuner, Allgäuer u. s. w.) 6 Preise mit 860 Mk.;
- c) für Limpurger Vieh 6 Preise mit 860 Mk.

Ganz besonders machen wir die Vereine auf Punkt 3. der Prämierungsbedingungen aufmerksam, wonach Faren, Kühe und trüchtige Kalbeln entweder in Württemberg selbst gezüchtet, oder, wenn sie von auswärts eingeführt worden und männlichen Geschlechts sind, seit einem halben Jahr, und wenn weiblichen Geschlechts, seit einem Jahr im Besitz des Preisbewerbers, beziehungsweise während dieser Zeit in Württemberg zur Zucht verwendet worden sein müssen; sodann auf Punkt 6., wonach sämtliche prämirte Thiere ein Brandzeichen am Horn erhalten und vor Ablauf eines Jahres, von der Prämierung an gerechnet, nicht außerhalb Württembergs verkauft oder in anderer Weise der Zucht entzogen werden dürfen, widrigenfalls der Preis an die Kasse der Centralstelle zurückzuerstatten ist; endlich auf Punkt 7., wonach auch diejenigen, welche bei der Rindviehprämierung in Ulm Preise erhalten haben, mit den betreffenden Thieren in Cannstatt wiederholt konkurriren können.

Ueber die Einhaltung der Vorschrift des oben bemerkten Punktes 6. der Prämierungsbedingungen wird die Centralstelle in geeigneter Weise wachen. Im Uebrigen wird, wie schon bisher, unter gewissen Umständen Transportfreiheit auf der Eisenbahn gewährt, um die Theilnahme an der Preisbewerbung auch entfernteren Landesgegenden zu erleichtern. Sie tritt beim Rindvieh nach Punkt 8. dann ein, wenn die Entfernung des Wohnsitzes des Bewerbers von Cannstatt mehr als 24 Kilometer beträgt. Auch wird sie an die weitere Bedingung geknüpft, daß das betreffende Thier bei dem unmittelbar vorhergegangenen Bezirksfest einen 1ten oder 2ten Preis erhalten habe, oder, wenn ein Fest nicht stattfand, nach dem Zeugniß der zuständigen Schaukommission doch eines solchen Preises würdig gewesen wäre. Daneben wird auch den Begleitern der Thiere (bei einem Zuchstier nöthigenfalls 2, bei einer Kuh oder Kalbel 1 Führer) freie Fahrt gewährt. Zuchstiere werden übrigens nur mit Nasenringen zugelassen.

Als Entschädigung für die Kosten des Aufenthalts in Cannstatt (bei dessen durchweg anzunehmender stätiger Dauer) mit 1 Zuchstier werden 13 Mk., mit einer Kuh oder Kalbel 9 Mk. zugesichert, welche Vergütung auch in dem Fall gewährt wird, wenn der Bewerber einen Preis für das betreffende Thier erlangt hat.

Bei dem Transport dieser Thiere ist angenommen, daß sie am Abend vor der Viehschau, also am 26. September in Cannstatt eintreffen, so daß sich die Thiere bis zum Vorführen vor das Preisgericht am 27. September von der Reise wieder gänzlich erholt haben können.

Der Rücktransport mit der Eisenbahn auf Staatskosten findet am Morgen nach dem landwirthschaftlichen Fest, am 29. September, statt.

Sodann wird noch ausdrücklich als neuere Bestimmung hervorgehoben, daß Jeder, welcher um Preise für Rindvieh konkurriren will, das betreffende Thier mit Benützung eines besonderen Anmeldeformulars, das vom Sekretariat der landwirthschaftlichen Centralstelle bezogen werden kann, bis zum 10. September bei der Centralstelle für die Landwirthschaft anzumelden hat und daß diejenigen Viehbesitzer, welche auf kostenfreien Transport mittelst der Eisenbahn Ansprüche machen wollen, mit dem Anmeldeformular ein bezügliches Gesuch und ein Zeugniß des Vorstands des landwirthschaftlichen Vereins über die oben verlangte Preiswürdigkeit des betreffenden Thieres einzusenden haben.

Ueber die Zeit der Abfahrt von den Eisenbahnstationen aus und über die Zeit der Rückfahrt von Cannstatt wird den Bewerbern um Transportkosten-Vergütung durch Vermittlung der Vereine später nähere Mittheilung zugehen.

Wer auf die erfolgte Anmeldung nicht durch besonderes Schreiben zurückgewiesen wird, gilt als zur Preisbewerbung mit seinen Thieren zugelassen.

Auch den Preisbewerbern für Eber und Mutter Schweine, welche von Cannstatt mehr als 12 Kilometer entfernt wohnen und mit ihren Thieren bei der letzten Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins einen 1ten oder 2ten Preis erlangt haben, beziehungsweise eines solchen würdig befunden worden wären, wird nach S. 7. Ziff. 2. eine Entschädigung von 2 Mk. für die Kosten des Aufenthalts in Cannstatt verwilligt und beim Transport der Thiere per Eisenbahn die Hin- und Rückfracht auf Grund der vorzulegenden Frachtbriefe vergütet, im anderen Fall wird eine Transport-Vergütung von 1 Mk. für je 4 Kilometer weiterer Entfernung von Cannstatt gegeben.

Wer auf diesen Kostenersatz Anspruch machen will, hat sich spätestens bis zum 20. September d. J. bei der Centralstelle anzumelden und ein Zeugniß des Vorstands des landwirthschaftlichen Bezirksvereins über die Preiswürdigkeit des betreffenden Thiers, sowie eine Urkunde der Ortsbehörde über die Entfernung des Wohnorts des Preisbewerbers von Cannstatt mit vorzulegen.

Nach S. 3. des Programms sind endlich auch die Pferde, welche nach S. 4. zur Konkurrenz nach Cannstatt gebracht werden wollen, bis zum 10. September bei der Centralstelle anzumelden. Die hiefür erforderlichen Formulare sind von unserem Sekretariat zu beziehen.

Wir ersuchen nun die Vereine, für weitere Bekanntmachung der Ministerial-Verfügung vom 10. d. M. (Staatsanzeiger Nr. 188) sowie des gegenwärtigen Erlasses an die Viehhalter ihres Bezirks thunlichst zu sorgen und Lusttragende zum Besuch des Festes nach Kräften behilflich zu sein.

Stuttgart den 12. August 1880.

Für den Präsidenten:
Schittenhelm.

Vorsiehender Erlaß wird mit dem Anfügen hiemit bekannt gemacht, daß die Verfügung des Ministeriums des Innern, betr.

Die diesjährige Feier des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt nicht allein im Staatsanzeiger No. 188 sondern auch im Wochenblatt für Landwirthschaft No. 34 wörtlich erschienen ist.
Waiblingen den 26. August 1880.

Für den Vorstand des landw. Bezirksvereins der Sekretär
Stadtschultheiß **Ebel.**

Waiblingen.

Verkauf des Allmandobstes.

Das zu 120 Sri. geschätzte Allmandobst wird am
nächsten Samstag den 28. d. Mts.,
im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Versammlung Nachmittags 2 Uhr auf dem Waasen.
Hiezu sind Liebhaber eingeladen mit dem Bemerkten, daß von einigen Plätzen
auch das Dehnd- und Nachgras mit verkauft wird.
Den 26. August 1880.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Winnenden.

Dienstag den 31. August, Vorm. 9 Uhr,

findet die

57. Jahresfeier der Paulinenpflege

hier statt. Auswärtige Redner Vormittags: Herr Inspektor Schall von Stetten,
Nachmittags: die Herren Schullehrer Maier von Kornthal, Pfarrer Blum von
Gomadingen und Pfarrer Faulhaber, Reiseagent der südwestdeutschen Konferenz
für innere Mission.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Bellon, Inspektor.

Winnenden, 20. August 1880.

Von der in Nr. 24 des Gewerbeblattes für Württemberg rühmlichst erwähnten

säurefreien Fettglanz-Wichse von Koller und Gaupp in Stuttgart

wegen ihrer vorzüglichen, dem Leder ganz unschädlichen Zusammenetzung, jeder Haus-
haltung, sowie allen denen, welche bei gleich billigen Auslagen auf Erhaltung ihrer
Schuhbelleidung Werth legen, bestens empfohlen, befinden sich Verkaufsstellen in
Waiblingen bei den Herren Joh. Kuppinger und S. Reinhardt W., sowie bei
Frau Carol. Kaiser; Fellbach bei den Herren F. Aldinger, Chr. Almendinger,
L. Bockorny und W. Niehle.

Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Dorms a. Rh.

Beginn des Wintercursus am 1. November. Programme zu erhalten durch die
Direction: Dr. Schneider.

Waiblingen.

Nächsten Samstag



Monats- versammlung,

Besprechung wegen der Sedansfeier,
wozu zahlreiche Theilnahme erwartet.
Der Ausschuss.

Waiblingen.

Einen Wagen

Gaisdung

hat zu verkaufen.

Wer? sagt

die Redaktion.

Waiblingen.

Ein heizbares

Zimmer

mitten in der Stadt sucht.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

8000 Mk.



sind in 1 oder 2 Posten aus-
zuleihen.

Von wem?

ist bei der Redaktion zu

erfahren.

Württemberg

Stuttgart, 25. August. Gestern Abend kurz vor 10 Uhr
traf Se. Kais. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reichs mit
militärischem Gefolge hier ein. Nachdem er einige der auf dem
Perron anwesenden Personen — ein offizieller Empfang war abge-
lehnt — mit freundlichen Worten angesprochen, schritt er unter
Vorantritt der königlichen Stallmeister und unter dem begeisterten
Hochrufen des zahlreich versammelten Volkes durch die Bahnhof-
halle zu dem königlichen Wagen, der ihn zum Residenzschloß brachte.
Dasselbst wurde Se. Kais. Hoheit im allerhöchsten Auftrage durch
den Obersthofmeister des Königs, Se. Exc. Frhr. v. Thumb-Neu-
burg, empfangen, und in seine Gemächer geleitet. — Heute früh
verließ der deutsche Kronprinz nach 7 Uhr das k. Residenzschloß,
und begab sich zu Wagen auf das Schmidener Feld, wo die hiesige
Garnison Aufstellung genommen hatte. Der hohe Generalfeldmar-

schall und Generalinspekteur bestieg sodann sein Pferd, ritt, von
dem begeisterten Hurrah der Truppen empfangen, an die Front
heran, und nahm in eingehender Weise die Inspektion vor, indem
er die Fronten langsam abritt und die Truppen sodann im Parade-
marsch vor sich defiliren ließ. Auch den darauf folgenden Exercitien
der Reiterei, je eines Bataillons des Grenadierregiments „Königin
Olga“ und des 7. Inf.-Reg., endlich der beiden Regimenter selbst
folgte der Feldherr mit Interesse. Nach 10 Uhr waren die Uebungen
beendet und der hohe Herr begab sich, fortwährend aufs wärmste
von der Bevölkerung begrüßt, nach der Stadt zurück. Von Lud-
wigsburg war Seine Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von
Württemberg herübergekommen, welcher von Seiner Kaiserlichen
Hoheit herzlich begrüßt wurde. Der Prinz trug die Uniform eines
Obersten des Gardehusarenregiments. Von Stuttgart waren im
Gefolge der kommandirende General von Schachmayer, Generalleut.

Revier Unterweissach. Brennholz-Verkauf.



Am Dienstag den
31. d. Mts. Vormit-
tags 11 Uhr im Wald-
horn in Sechselberg aus
Dörsenbau 37 13—96
Km. tann. Rinde.

Reichenberg den 24. August 1880.

R. Forstamt.
Böckner.

Grunbach.



Unterzeichneter hat 2 groß-
trächtige fehlerfreie

Kühe

als überzählig, schweren Schlags, gut im
Zug, zu verkaufen.

Jung Thomas Gottmann.

Deutelsbach.

Empfehlung.

Für gegenwärtige Gebrauchszeit empfehle
ich meine selbstverfertigten und practisch
erfundenen

Getreidepflanzmaschinen und Rübenmahlmaschinen

unter Zusicherung billigster Preise.

Jakob Klöpfer,
Zimmermeister.

Ziehung 31. August unwiderruflich!!!

Riffinger Loose à Mkf. 2. —

Für Mk. 20. = 11 Loose.

1 Gewinn zu	Mrk. 45,000.
2 à	12,000 = Mrk. 24,000.
3 à	6000 Mark = 18,000 Mark.
4 "	4000 " = 16,000 "
6 "	3000 " = 18,000 "
7 "	2000 " = 14,000 "
8 "	1000 " = 8000 "
9 "	500 " = 4500 "
10 "	250 " = 2500 "
50 "	100 " = 5000 "
300 "	30 " = 9000 "
300 "	20 " = 6000 "
900 "	10 " = 9000 "
10,200 à	5 Mark = 51000 Mark.

Mrk. 230,000. baar Geld!

Bestellungen geschehen am besten und
billigsten durch vorherige Posteingahlung
oder gegen Nachnahme bei der General-
agentur A. & W. Schuler, Zweibrücken.

Vösartige Knochen- und Fußgeschwüre, nasse
und trockene Flechten, Salzhaug u.
offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt
durch das berühmte Schradler'sche Plaster
(Indian-Pflaster). Pa. 3 R.
Apoth. Schradler, Feuerbach-Stuttgart.

v. Gottberg, der Gouverneur General v. Triebig und die Offiziere vom Generalstab des XIII. (Kgl. Württb.) Armeekorps. Das Kommando führte General v. Lind.

Ludwigsburg, 24. Aug. Die „Ludw. Ztg.“ schreibt: Eine freudige Ueberraschung hat in unserer Stadt die Kunde hervorgerufen, daß Ihre Kön. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Württemberg aus Anlaß der heutigen Taufe des Prinzen dem Herrn Oberbürgermeister Abel die Summe von Tausend Mark übersendet haben und in Begleitung einer huldvollen Zuschrift Sr. Kön. Hoheit des Prinzen Wilhelm, welche den Wunsch ausdrückte, daß das Glück des eigenen Hauses auch hinausgetragen werde unter die Bedürftigen unserer Stadt, als die Vaterstadt seines Sohnes. Auf heute Mittag wurden nun die bedürftigsten Armen in den Rathhausaal eingeladen, um die für sie bestimmten Geldgeschenke in Empfang zu nehmen. Abends von 5 Uhr ab wurden die 6 bis 8 Jahre alten Kinder der hiesigen Volksschule in der Turnhalle mit Chocolate und Backwerk bewirthet und denselben die gebrauchten Tassen und Löffelchen zum Andenken an diesen Tag mit nach Hause gegeben. Die Schüler und Schülerinnen über 8 Jahre erhielten zur Erinnerung an diesen Tag durch die Lehrer je ein kleines Geldgeschenk.

Bahlingen a. G., 20. Aug. Kürzlich ist das städtische Armenhaus gelungen renovirt worden. Ueber seinem Eingange ist folgende alte Inschrift noch erhalten: „Ein jedes nimm für gut. Was man Dir thut. Willst nicht gnug dran haben. So magstu fürbaß traben. Warum? Du gibst nißt (nichts) darumb.“

Deutsches Reich

München, 24. Aug. König Ludwig hat eine Proklamation mit der Ueberschrift: „An mein Volk!“ erlassen. Dieselbe besagt, es sei seinem Herzen ein Bedürfniß, an dem Tage, welcher zu Ehren seines Hauses festlich begangen werde, dem wahren und tiefen Danke Ausdruck zu geben, den er bei dem Rückblick auf sieben Jahrhunderte bayerischer Geschichte für die unwandelbare Treue und Anhänglichkeit des Volkes an den Wittelsbacher Thron empfinde. Mit dem innigsten Danke verbinde er die Versicherung, daß das Glück seines Volkes das Ziel seiner heißesten Wünsche, daß es die Bedingung seines eigenen Glückes sei. Er trete mit dem erhebenden Gefühle, daß das Volk zu allen Zeiten treu zu seinem Fürsten stehe, in das achte Jahrhundert der Regierung seines Hauses ein. Die Proklamation schließt: „Möge meinem Volke ungetrübt Wohlfahrt beschieden sein für alle Zukunft: Das walte Gott! Ludwig.“

Düsseldorf, 16. August. In einer hiesigen Restauration saßen zwei Landwirthe. Der eine derselben hatte einige Tage vorher Unglück gehabt, sein einziges Pferd war gestürzt. Als er das dem andern erzählte, zog dieser seine Briefftasche heraus und schenkte ihm ein Loos zur bevorstehenden Ziehung des Pferdezüchters-Vereins mit dem Wunsche, daß er ein Pferd gewinnen möge. Dieser Wunsch ist in der That wahr geworden, das Bauerlein gewann ein prächtiges Thier, welches er heiter und vergnügt nach Hause führte.

Berchtesgaden, 22. Aug. Das gefährliche Pflücken von Edelweiß an den Bergwänden unserer Alpen hat in diesem Jahre zwei Menschenleben gekostet. Ein zwölfjähriger Hirtenknabe stürzte unlängst von einer Bergwand in die Tiefe, wo er zerschlagen aufgefunden wurde. Das zweite Opfer war ein zwanzigjähriger Holzknecht von Königsee, welcher am 14. d. M., um Edelweiß zu pflücken, eine Bergwand vom Obersee anstieg. Diese aber sollte er nicht mehr erreichen, trotz allen Suchens fand man bis heute nur seinen Hut. Es ist anzunehmen, daß der Unglückliche zuerst an den Felsenkanten zerschlagen wurde und dann in den See fiel. Ebenso sind zwei Edelweißpflücker, welche vergangenen Herbst das Steinerne Meer passirten, gestürzt und bis heute noch nicht gefunden.

Oesterreich.

Wien, 22. Aug. Die Mächte stimmen dem Wunsche der Pforte nach Gewährung einer längeren Frist im Prinzip bei. Gegenwärtig wird über die Dauer der verlängerten Frist verhandelt. Deutschland und Oesterreich erheben keine Einwendung gegen eine Erstreckung der Frist bis zum Beginn der schlechten Jahreszeit, die anderen Mächte dagegen wollen nur in eine dreiwöchige Verlängerung willigen. — Die Diskussion der Mächte in der griech. Frage wurde vorläufig bis zur Erledigung der montenegrinischen Angelegenheit vertagt. — „Warrens Wochenschrift“ bringt einen Artikel über die Donaufrage, worin konstatiert wird, daß es größtentheils der Wachsamkeit der deutschen Diplomatie zu danken sei, daß die englisch-russische Intrigue gegen Oesterreichs legitimen Einfluß auf die Beschlüsse der europäischen Donau-Kommission rechtzeitig aufgedeckt worden.

Frankreich.

— Das „Univers“ meldet aus Lourdes: „22. August, Abends 8 Uhr. Die Wallfahrt des Heils wurde bereits von beinahe 50 Heilungen begünstigt. Gelähmte gehen, Wunden schließen sich, Blinde öffnen die Augen, schreckliche Geschwüre verschwinden, ein Taubstummer spricht, Kranke, die seit Monaten nur Milch zu sich

nahmen, essen und gehen, unheilbare Schwindjüchtige erklären sich für vollständig geheilt. Nichts kann die Erregung beschreiben, welche die unzählige Wunder hervorgerufen haben, deren Zeuge wir sind und die, Gott sei Dank, selbst mehrere derjenigen belehrten, welche an nichts glauben wollten. — Lourdes, 23. Aug., 11^{1/2} Uhr Morgens. Die Leiter der Wallfahrt haben 83 Heilungen verzeichnet. Es gibt deren viele, die erst in Paris glaubwürdig festgestellt werden können. Letztes Jahr fanden 107 Heilungen statt, dieses Jahr wird die Zahl derselben doppelt so viel betragen. Eine Person, die von Geburt an taubstumm war, und viele, die offene Wunden hatten, wurden soeben geheilt. Ruhm der heiligen Jungfrau von Lourdes!“

England.

London, 25. August. Reuter's Bureau meldet aus Simla 24. August: Die britischen Truppen erlitten bei einem Ausfall aus Kandahar große Verluste. 8 Offiziere und 180 Mann sind todt, 5 Offiziere verwundet. Der Feind unterhält Gewehrfeuer gegen die Wälle. General Roberts wird heute in Phehat-J-Ghilzai (zwischen Kabul und Kandahar) erwartet und dürfte am 29. August bei Kandahar eintreffen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. August. Zu einem bekannten europäischen Arzte in Pera kamen in dieser Woche des Abends gegen 7 Uhr zwei anständig gekleidete Griechen mit der Bitte, der Arzt möge sie nach Stambul begleiten, um einem erkrankten, türkischen Pascha seine Hilfe angedeihen zu lassen. Der Arzt, welchen manche trübe Erfahrungen bezüglich des Geldpunktes bei Behandlung türkischer Würdenträger zur Vorsicht mahnten, verlangte die Vorauszahlung von 2 Liren (36,80 Mark) sowie die Bestellung eines Wagens und ging trotz aller Bitten der Besucher, welche sich als Hausbeamte des Paschas vorstellten, von diesen Bedingungen nicht ab. Nach einer Stunde kamen die Hilfesuchenden schweißtriefend zurück, erlegten das Geld und bestiegen mit dem Arzte den mitgebrachten Wagen. Gegen Mitternacht traf der Doktor in seiner Wohnung wieder ein, — aber barhäuptig, in einen alten Soldatenanzug gehüllt und in Begleitung von zwei Japhties. Die Gauner hatten ihm in Stambul, während der Wagen in der Nähe der persischen Botschaft auf einem großen unbebauten Plage still hielt, einen Revolver vorgehalten und ihn darauf unter Beihilfe des Kutschers nicht nur aller Werthsachen, sondern auch sämtlicher Kleider beraubt und ihn schließlich völlig nackt auf die Straße gesetzt. Der Betrogene wanderte in diesem Zustande zur nächsten Polizeiwache, wo sein Erscheinen nicht geringes Aufsehen erregte. Anfangs hielt ihn der wachhaltende Offizier für einen Landstreicher und wollte ihn einsperren lassen; nach langem Bitten gab er endlich zu, daß zwei Japhties sich einzelner Uniformstücke entledigten, den Arzt damit bekleideten und ihn nach seiner Wohnung begleiteten. Dort wurde die Erzählung des Arztes natürlich bestätigt, und die Japhties gingen reichbeschenkt auf ihren Posten zurück. Der Pascha, dessen Namen die Gauner behufs Verübung ihres Streiches mißbraucht hatten, befand sich, als man am nächsten Tage bei ihm Nachfrage hielt, im besten Wohlsein.

Verschiedenes.

(Noch etwas über den Millionär Ott.) Im Laufe dieser Tage, schreibt das „Prager Tgl.“, kam einem der Erbinteressenten von dem Pfarrer P. J. Albert ein Brief zu, der nicht ohne Interesse ist. Im selben schreibt der Genannte: Im September 1947 kam ein Herr zu mir in's Pfarrhaus nach Zimmern bei Grünsfeld in Baden, wo ich damals Pfarrer war, sich vorstellend unter dem Namen Martin Ott gebürtig von Zimmern und derzeit Juwelier in Wien. Derselbe überreichte mir einen schönen, vergoldeten Messelch mit dem Bemerkten, denselben für die dortige Kirche, in welcher er getauft worden, zum Andenken mit eigenen Händen verfertigt zu haben. Auf diesem Kelch der noch in Zimmern vorhanden ist, stehen eingravirt die Worte: „Zum Andenken der Kirche in Zimmern von Martin Ott. 5. September 1847.“ Wie der Pfarrer schreibt, erzählte ihm Ott seinen Lebenslauf. Nach demselben ging Ott um dem Militärdienst auszuweichen, nach Wien und suchte hier Herrn Sphre, den er in Bittthard kennen gelernt habe, auf. Dieser nahm ihn freundlich in sein Haus auf, verschaffte ihm eine Stellung und streckte ihm zur Errichtung eines eigenen Geschäftes 6000 fl. vor. Ott wollte sich nicht lange in Baden aufhalten, weil er Refrakteur sei, er sagte, er gehe nur nach Unterrittighausen zu seiner Mutter Schwester und von da über Bittthardt sogleich nach Wien zurück. Im Jahre 1850 besuchte den Ott der Pfarrverweiser Josef Eberle mit Dekan Billig von Königshofen und wurden Beide von ihm freundlich aufgenommen. Der Schreiber schließt mit den Worten: „Von diesem Vorbemerkten habe ich dem Vertreter der betreffenden Erben nach Wien Mittheilung gegeben und nun von demselben die freudige Mittheilung erhalten, daß die Identität des Martin Ott, aus Zimmern gebürtig, hergestellt ist, und dessen rechtmäßige Erben die noch lebenden Verwandten seiner Mutter sind.“

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 23. August 1880.) Während der letzten 8 Tage waren die Erntearbeiten wieder mehr von der Witterung begünstigt und es wurde dadurch viel Getreide trocken eingebracht. Die Qualität ist allerdings mitunter ziemlich stark beschädigt, was auch bei den einzelnen Fruchtgattungen in der Preisverschiedenheit zum Ausdruck kommen wird immerhin aber kann unsere Ernte, gegenüber manchen anderen Ländern, noch als befriedigend bezeichnet werden. Im Getreidehandel macht sich immer noch der Mangel an guter effektiver Waare fühlbar und in Folge dessen konnte sich auch fast durchweg die feste Tendenz erhalten. Aus demselben Grunde blieb auch an heutiger Börse alte Waare im Preise hoch und der Umsatz auf den nöthigsten Bedarf beschränkt.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, amerikan. 24 Mk. 25 Pf. — 24 Mk. 50 Pf. dto. ungar. 25 Mk. 25 Pf. Kernen 23 Mk. Dinkel neuen 14 Mk. — 15 Mk. 80 Pf. Roggen 20 Mk. Kohlraps 27 Mk. 50 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:

Mehl Nr. 1: 36 Mk. 50 Pf. — 37 Mk. 50 Pf. dto. Nr. 2; 34 Mk. 50 Pf. — 35 Mk. 50 Pf. dto. Nr. 3: 31 Mk. 50 Pf. — 32 Mk. 50 Pf. dto. Nr. 4: 28 Mk. 50 Pf. — 29 Mk. 50 Pf.

Bezeichnung von Württembergern und Badenern, welche in den Vereinigten Staaten gestorben sind.

(Zusammengestellt aus deutschen Zeitungen America's).

Ellwanger, Albert, aus Mundelsheim, 37 Jahre, gest. am 8. Juli zu Philadelphia. — Gurrbach, Christiana, aus Murrhardt, 74 Jahre, gest. am 3. Juli zu Philadelphia. — Gütle, Joseph, aus Offenburg, Baden, 41 Jahre, gest. am 13. Juli zu Cincinnati. — Lehmann, F. F., aus Freiburg, Baden, 34 Jahre, gest. am 13. Juli zu Louisville. — Maurer, Friedrich, aus Laufen a. N., 58 Jahre, gest. am 9. Juli zu Philadelphia. — Pfeffer, Jakob, aus Jüdingen, Oberamt Balingen, 29. Jahre, gest. am 30. Juni zu Cincinnati. — Wittmer, Franziska, geb. Traber, aus Rippenheim, Baden, 52 Jahre, gest. am 27. Juli zu Newyork. — Walter, Magdalena, geb. Sigrift, aus Steinheim, 50 Jahre, gest. am 10. Juli zu Philadelphia.

— Eine in jeder Beziehung gediegene und hauptsächlich für die Herren Aerzte höchst empfehlenswerthe Lectüre ist die in Frankfurt a. Main bereits im 5. Jahrgang erscheinende „Gesundheit“ Zeitschrift für öffentliche und private Hygiene, herausgegeben und redigirt von Prof. Dr. med. C. Reclam in Leipzig, zu deren Mitarbeiter die hervorragenden Gelehrten und Fachmänner des In- und Auslandes zählen. — Die „Gesundheit“ bezweckt nicht nur die betreffende „Förderung“ der Hygiene sondern zeigt auch den nach heutiger Erkenntniß richtigsten Weg zu ihrer „Erfüllung“ und findet gerade dadurch die vollste Anerkennung bei Aerzten, Staatsmännern, Verwaltungsbeamten, Geistlichen, Grundbesitzern und Familien der gebildeten Klassen u. u. — Abonnements pro Vierteljahr Mk. 4, pro Halbjahr Mk. 8, pro Jahr Mk. 16, werden außer bei der Expedition in Frankfurt a. M. auch von jeder Postanstalt und Buchhandlung entgegen genommen. — Für pünktliches und regelmäßiges Erscheinen ist neuerdings von der Verlagsfirma bestens Sorge getragen.

Auf der Hochzeitsreise.

Von Jenny Piorkowsta.

(Schluß.)

So? Meint Ihr? Nun, ich sage Euch, ich verstehe mich auf Physiognomien, und ich möchte wetten, daß die reizende junge Frau in dem grauen Reiseanzug, die da im Waggon erster Klasse sitzt, nicht verärrmt hat, eine reiche Auswahl von Schmucksachen, Sticereien und Spitzen mit heinzubringen — ob sie die Euch versteuert hat? Das bezweifle ich; ihre Reisetasche birgt gewiß manches schöne Geschenk, über das sie sich als Schmuggelwaare doppelt freut; und ob der weiße Unterrock, unter dem ein kleines Füßchen so tolett hervorguckt, nicht mit unerlaubter Spitze garnirt ist? — das möchte ich nicht untersuchen!

Nun, das käme auf einen Versuch an, erwiderte der Steuerbeamte, durch Alberts Worte stutzig gemacht.

Er eilte hinaus auf den Perron, während Albert noch mit dem Zuschließen seines Koffers zu thun hatte.

Dann ging aber auch er, um sein kleines Frauchen ob des unschuldigen Scherzes um Verzeihung zu bitten.

Doch wie, was ist das?

Eben tritt er aus der Halle auf den Perron, da gewahrt er, wie sich eine Menge Menschen um das eine Coupee geschaart haben und die zu hinterst Stehenden neugierig die Häse reden, um zu sehen, was da vorgeht.

Das ist unser Coupee, denkt Albert, was ist geschehen, kann mein Rätchen krank geworden sein?

Wie ein Blitzstrahl fährt ihm dieser Gedanke durch den Kopf

und mit fliegender Hast und stockendem Athem stürzt er auf das Coupee zu.

Was ist hier los? Um Gotteswillen sagt, was ist geschehen? ruft er und drängt sich durch die Menge.

Was geschehen ist? erwidert derselbe, den Albert soeben in der Halle gesprochen hatte; Recht haben Sie gehabt — man hat uns betrügen wollen — und noch dazu eine so fein aussehende Dame — wer hatte das gedacht!

Ein Blick auf seine Frau genügte, um Albert die ganze furchtbare Wahrheit zu entdecken.

Da saß die Arme, todtenbleich in die Wagenecke zurückgelehnt, ihr Kleid war halb aufgeschlagen und enthüllte einen bis oben hinauf reich mit neuer geklöppelter Spitze garnirten Rock.

Alberts Gesicht war erdfahl, er wannte und mußte sich an der Thür festhalten, um nicht zu Boden zu sinken.

Wie könnt Ihr Euch erklähnen, stieß er endlich mühsam hervor.

Aber mein Herr, Sie vergessen, daß Sie selbst es waren, der — hub der Steuerbeamte an.

Der Sie auf diese Dame aufmerksam machte, unterbrach Albert dessen Worte. Ganz recht, fuhr er, jetzt einigermaßen gefaßt, mit ruhigerer Stimme fort, und es glitt sogar ein mattes Lächeln über seine Züge; aber seht Ihr denn nicht, daß diese Dame meine Frau ist —

Ihre Frau? wiederholte der Beamte, aufs Höchste betroffen.

Meine Frau — ja. Ich wollte Euch nur zeigen, wie leicht es ist, Euch zu betrügen, wenn man will. Unser Koffer war schon so voll, daß meine Frau auf diese gute Idee kam, die Spitzen zu transportiren.

Aber der Schreck dieser Dame — ihre Weigerung — warf der Beamte noch immer etwas ungläubig ein.

Nun, was ist natürlicher als das — wenn eine arme junge Frau so zum Gegenstand gaffender Neugieriger wird. Begreift Ihr denn nicht, daß ich es Euch doch nur in der Absicht sagte, um die Spitzen zu versteuern? Es sind — zehn Meter, setzte er auf's ungefähr schnell hinzu, als ihn ein Blick auf seine arme Rätche belehrte, daß sie halb bewusstlos, so wenig im Stande gewesen war, dem eben stattgehabten Gespräch zu folgen, wie jetzt anzugeben, wie viel Spitze der Rock enthielt.

Der Beamte schaute noch immer etwas betroffen drein; die Sache wollte ihm noch nicht recht einleuchten — aber was blieb ihm übrig? Der Fremde stand mit der offenen Börse vor ihm und sah ihn fragend an.

Der Beamte nannte die Steuer, der Fremde bezahlte, der Beamte bat, nach der Mütze greifend, um Entschuldigung und die gaffende Menge stob auseinander — denn es gab nichts mehr zu sehen und die Glocke hatte bereits zum dritten Mal gekläutet.

Albert hatte wieder neben seiner Frau Platz genommen, der Zug setzte sich wieder in Bewegung, das junge Paar war allein. Laut und wortlos vergingen mehrere Minuten.

Albert brauchte Zeit, um zur Besinnung zu kommen, um recht zu fassen, was geschehen und wie das Schreckliche eigentlich zugegangen war. Er — er selbst hatte seine Frau verrathen — verrathen und bloßgestellt — aber wessen Schuld war es?

Da riß ihn ein krampfhaftes Schluchzen aus seinen wirren Gedanken.

Rätche war allmählig aus ihrem starren Hinbrüten wieder zu sich gekommen, und das Gesicht mit den Händen bedeckend, brach sie in bittere Thränen aus.

Lange bemühte Albert sich vergebens, sie zu trösten und zu beruhigen.

Endlich aber preßte sie ihre Arme um seinen Hals und rief in leidenschaftlichem Tone:

„Albert, kannst Du mir verzeihen? Kannst Du mich noch lieben nach dem, was ich gethan? O, wie hart, wie furchtbar bin ich bestraft worden! Ach, Albert, sage, daß Du mir vergiebst; vergiß, was geschehen ist und sei mir wieder gut! Es soll mir fürs ganze Leben eine gute Lehre sein, nie wieder hinter Deinem Rücken etwas zu thun.“

Junig schmiegte sie sich an ihn und barg das Gesicht, über das noch dicke Thränen herabrollten, an seiner Brust.

Und Albert drückte sie zärtlich an sich, strich lieblosend über ihre blonden Flechten, küßte die Thränen von ihren bleichen Wangen und flüsterte mit vor Bewegung zitternder Stimme die innigsten Worte des Trostes und der Liebe in ihr Ohr.

Lese frucht.

Wer Glück im Hause hat, hat außerm Hause Lust; Wohl ist dir's in der Welt, wenn wohl in deiner Brust.

Authentische Witterung.

Freitag, 27. August 1880.

Trocken, warm, Champagnerwetter, ruhig.